

Gewissenskrupeln ihrer Schwangerschaft (132)? Der Autor identifiziert Mathilde Ludendorffs religiöse Sozialisation als „geprägt ... durch ein Spannungsfeld zwischen einerseits ‚evangelisch-liberaler‘ Familie und andererseits eher ‚orthodox-erwecklich‘ ausgerichteter weiterer Verwandtschaft und Schule“ (132). Der Abwendung vom Christentum folgte nicht eine Wende zum Atheismus oder Materialismus, vielmehr eine „Synthese“. In ihr fielen naturwissenschaftliche Erkenntnisse der Zeit um 1900 und eine insgesamt vage bleibende Gottesvorstellung ineinander. Insofern werden die Ärztin und der General zum individuellen Beispielfall für den Weltbildwandel an der Wende des 19./20. Jh.s. Er geht in Kategorien der Politik nicht auf und vermag manche Spannung zwischen dem „Haus Ludendorff“ und dem Alltag der Politik erklären. Auf die Beigabe eines Personenregisters hat der Vf. dieser übersichtlichen und informationsgesättigten Studie leider verzichtet.

Leipzig

Kurt Nowak (†)

Kerner, Elmar (Bearb.): *Ebinger Kriegschronik. Die Aufzeichnungen von Landpfarrer Johann Wölfel (1863–1929)*, Bamberg (Archiv des Erzbistums) 1999, 144 S., sw./farb. Abb., Ln. m. farb. Schutzumschlag, ISBN 3-00-005213-5.

Von der Lektüre solch einer Dorfchronik ist u.U. mehr für die ‚Pastoraltheologie‘ zu lernen als vermutet: katholischer Pfarrer und Gemeinde im Zusammenspiel von Religion, Denkungsart, Brauch, Sitte und Tradition oft quer zum Lehrbuch, das vermag die „Ebinger Kriegschronik“ 1917–1920 zu vermitteln. Strenges auch pädagogisches Handeln des Ortsgeistlichen, kleiner Leute Kind und nie über das Bistum Bamberg hinausgekommen, übt nicht nur auf die Gemeinde einen freilich bröckelnden Einfluß aus. Jene Strenge hat vermutlich auch die Unbeugsamkeit des Neffen des Vf., Hans Wölfel, grundgelegt. Ihm brachte die Anklage der Wehrkraftzersetzung das am 3.7.1944 vollstreckte Todesurteil ein (s. Helmut Moll [Hrg.]: *Zeugen für Christus*, Paderborn 1999, 87–90).

Ein ungeschönter, ungeschliffener, nicht gefeilter Text – gewiß nie zur Veröffentlichung gedacht (welcher Geistliche würde öffentlich einem Plakatverfasser das Rasiermesser an der Gurgel wünschen! [113]). Der Bamberger Diözesanarchivleiter Josef Urban umreißt kundig

die Forschungslage dieses Textgenus. Krieg, Hunger, Stadt-Land, Feste, Lebensmittel- und Heirats-‘Politik‘ (Empörung, wenn kriegsuntaugliche Männer, gar aus der Fremde, die besten Bräute ‚wegschnappen‘), beklagtes Ende der geistlichen Schulaufsicht: viele sprechende Beobachtungen ergeben dann doch so etwas wie ein Ensemble.

Ein gut kommentierter und belegter, auch nobel ausgestatteter Band mit vielen identifizierten Illustrationen. (Sinnstellend ist mir nur der Fehler S. 113 aufgefallen: „Schreiber dieses [Plakates] ...“ muß ersetzt werden durch „Schreiber dieses [sc. Johannes Wölfel] ...“, wie der Zusammenhang eindeutig erweist). – In dem eingangs umrissenen Sinn kann dies Buch eine interessante Aufgabe erfüllen.

Erlangen

Dietrich Blaufuß

Amburger, Erik: *Die Pastoren der evangelischen Kirchen Rußlands vom Ende des 16. Jh.s bis 1937*. Ein biographisches Lexikon, Erlangen (Martin-Luther-Verlag) 1998, III, 557 S., geb., ISBN 3-87513-110-X.

Osteuropahistorikern ist Erik Amburger (= A.), emeritierter Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Gießen, vor allem durch Monographien wie „Geschichte der Behördenorganisation Rußlands von Peter I. bis 1917“ (Leiden 1966); „Die Anwerbung ausländischer Fachkräfte für die Wirtschaft Rußlands vom 15. bis 19. Jahrhundert“ (Wiesbaden 1968); „Fremde und Einheimische im Wirtschafts- und Kulturleben des neuzeitlichen Rußland“ (Wiesbaden 1982) u.a. bekannt. Sein Interesse an „ausländischen Fachkräften“ in Rußland ist biographischer Natur: Auch die Vorfahren des 1907 geborenen und bei Gießen lebenden Petersburger Deutschen A. sind einst als ausländische Fachkräfte nach Rußland gelangt.

A. folgt bis heute stets auch Interessen, die man keineswegs der russischen Wirtschaftsgeschichte und Behörden-geschichte zuordnen kann. Dem von Haus aus Reformierten war die Kirchengeschichte Rußlands, insbesondere die des Protestantismus, stets ein besonderes Anliegen. Neben vielen kleineren Arbeiten gilt seine „Geschichte des Protestantismus in Rußland“ (Stuttgart, Evangelische Verlagsanstalt, 1961) bis heute als unverzichtbares Standardwerk, das man mit Gewinn benutzt, obgleich in der Zwischenzeit zahlreiche Arbeiten zum Protestantismus in Ruß-